

stumme und doch so beredte Herold, dessen liebliche Weisen überall hindringen, wo Frauen wohnen. Die Modeblätter waren zu allen Zeiten der beliebteste Lesestoff für die Frauenwelt; sie waren aber nicht nur Verkünderinnen und Prophetinnen der Mode, sondern sie brachten in ihrem Inhalt auch Nahrung für Geist und Gemüt. Sie wetteiferten mit den Almanachen in der Entdeckung von Talenten und manches später berühmt gewordene Gedicht ist zum erstenmal in einem Modeblatt erschienen. Balzac, der es wohl wissen mußte, sagt einmal etwas derb aber wahr: „Wer in der Mode nur die Mode sieht, ist ein Dummkopf.“ Das trifft auf Modejournal und Modezeichnung in erhöhtem Maße zu, denn beide haben die Gewohnheiten und Sitten der Gesellschaft von jeher stark beeinflusst. Die Haltung, die Bewegung und die Beschäftigung der Figuren wurden vorbildlich für den guten Ton in der besten Gesellschaft, die das Eintreffen der neuen Journale nicht erwarten konnte. Man hielt sich ängstlich an die Vorbilder und erstreckte die Nachahmung auch gewissenhaft auf die abgebildeten Möbel und die übrigen Kleinigkeiten. So wurden die Modezeitungen Frankreichs zu Verkündern des französischen Geschmackes in allen Lebensfragen — sie wurden zum Instrument der Wirtschaftspolitik.

Aus dem Grundzug des französischen Wesens, dem Kultus von Form und Schein ist die Ueberlegenheit der Pariser Modeblätter zu erklären. Phantasie, Grazie, dekoratives Talent und klares Denken sind die spezifischen Eigenschaften des Franzosen und sie sind auch die Hauptfaktoren einer guten Modezeitschrift. Die Redaktionen der Pariser Blätter vereinigen einen Stab von geistreichen Künstlern des Wortes und des Pinsels, die besten Journalisten und Politiker sind ihre Mitarbeiter und so sehen wir in Paris ein geschlossenes Handeln aller Kräfte zur Propaganda der Mode. Der Kultus der Frau und ihre Sehnsucht nach öffentlicher Anerkennung kommt der Reklame der französischen Mode, der französischen Industrie und dem französischen Staat zugute.

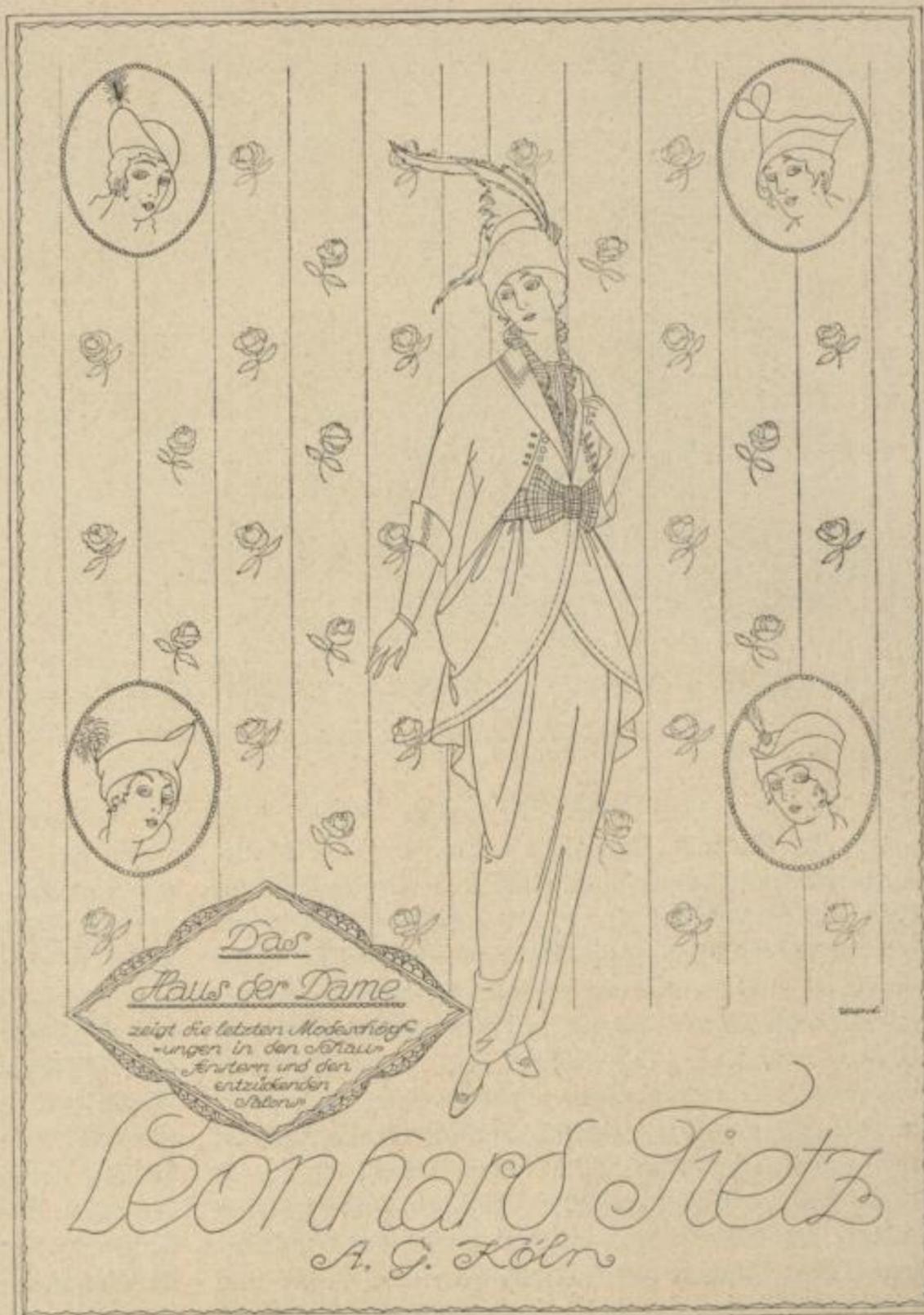


Abb. 3 ADOLF UZARSKI / Anzeige

Die erste wahre Modezeitung, das „Journal des dames et des modes“, wurde 1797 von dem Abbé La Mésangère herausgegeben. Sie enthielt wie die folgenden ein oder mehrere Modekupfer, die mit der Hand koloriert waren. Diese Zeichnungen, obgleich oft von einer unmöglichen Anatomie, waren immer geschmackvoll genug, um die Abonentinnen in einen Rausch des Entzückens zu versetzen. Aber die Grenzen der Technik des Kupferstiches waren sehr eng und erst als die Lithographie in den Dienst der Kunst gestellt wurde, brach die wahre Epoche der Modezeichnung an. Die Leichtigkeit der Handhabung und die reizvollen Möglichkeiten der Steinzeichnung gewannen